

Sa. 28.04.2007

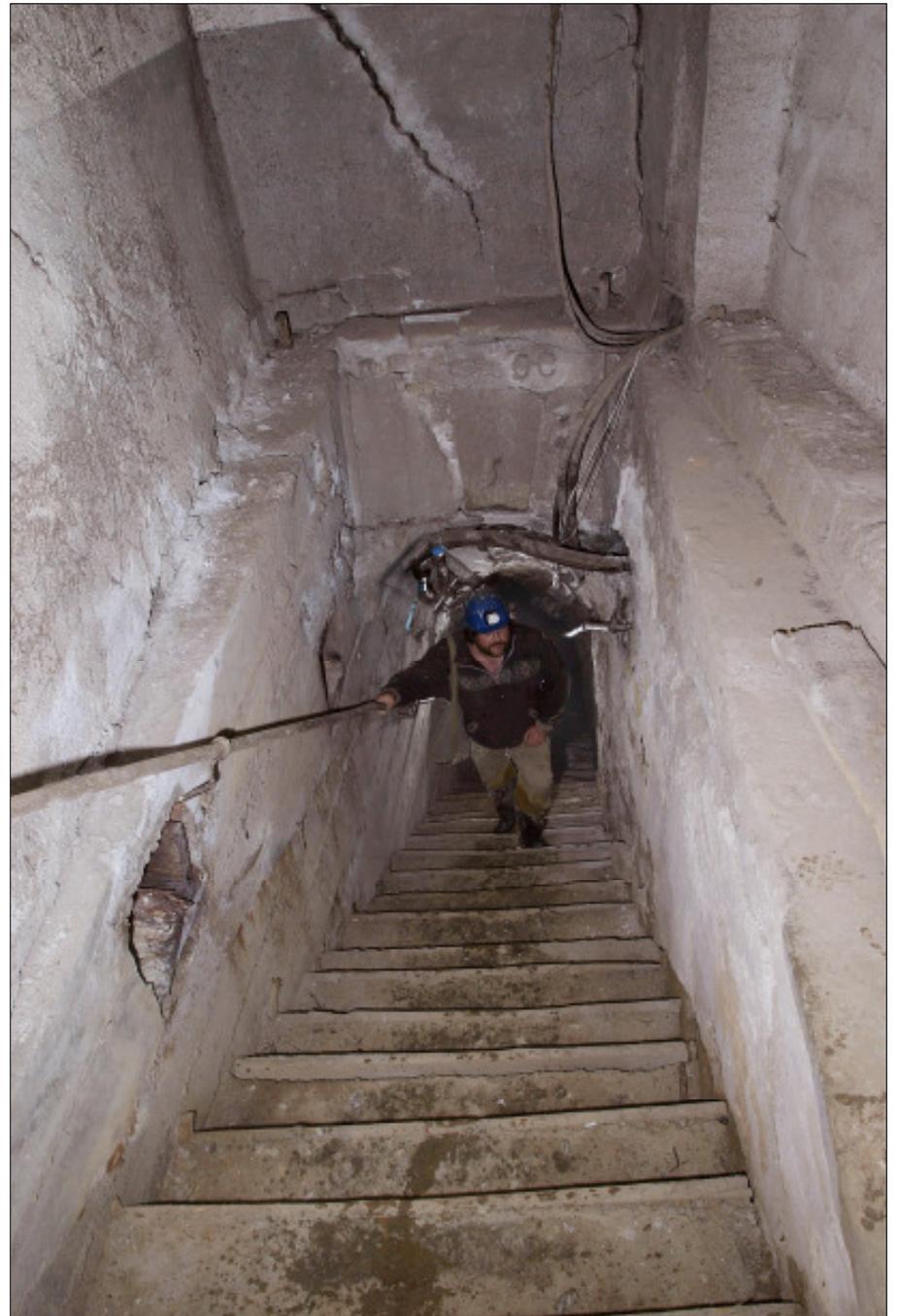
Gegen 10.00 Uhr war die Befahrung der Galeria Prinzipale (Heilig Kreuz oder Orlea Stollen) angesetzt. Der Zugang zum Stollen liegt im Gelände der Grubenverwaltung. Hier geht von der jetzigen Kaue/u. ehemaligen Betstube eine 180 Stufen lange, gewendelte Treppe auf die Stollnsohle. Wir fahren über den Zeus-Schlag (Querschlag) Richtung Cetate. Der Stollen ist bis auf den Zentralteil der Lagerstätte fast vollständig in Mauerung und Beton gesetzt. Wir bekamen Blindschächte, Rollen, viel Geologie und Teile des alten Orlea-Stollens mit Markscheiden und Vortriebstafeln zu sehen. Ein Höhepunkt war die „Halle“ des Cetate- Blindschachtes mit den Resten der ersten elektrischen Fördermaschine (1910) zu sehen. Von hier fahren wir zurück zum Orlea- Schlag und dann auf die Abbaue aus dem 18.Jh., welche am Kreuzer Gang liegen. Hier haben auch die Römer schon gebaut. Zur Zeit werden hier archäologische Grabungen durchgeführt. Oberhalb liegt das Museum mit den Grubenbauen von Alburnus Maior.



Grubenverwaltung, li. jetzige Kaue











Abzugsrollen unter dem Cetatetagebau



Reste des alten Orlea Stollen







Kaverne des Cetate Blindschachtes









Heilig Kreuzer Gang

Abbaue aus dem 18.Jh.





Abbaue aus dakischer Zeit
Hauptschacht mit Treppenstufen





Im Übertagebereich sahen wir uns noch einmal die alten Pochwerke und die römischen Weihealtare an. Die ungarischen Besucher bekamen fast echte Bergleute zu sehen. Nach der Ausfahrt brachten wir unseren Steiger wieder nach Hause zurück. Er lud uns natürlich zu einem Glas Palinka ein und zeigte seine selbst gebastelten Pochwerke und Grubenmodelle. Leider hat uns der aufkommende Regen zu früh zur Abfahrt gedrängt.









Vor der Fete bei Gize mussten wir noch duschen und die Autos auf- und einräumen. Bei Gize im Garten wurden erstmal Palinka getrunken und das Erz aus dem Kirnik gemörsert. Nach dem Waschen hatten wir ca. 1,5 Gramm Gold. (es ging nicht um Masse, sondern nur für das Video ums Prinzip). Marco hatte einen Beutel mit grobem Grus von den Ausgrabungen im Orlea-Berg mitgenommen. Eine Hand voll ergab ca. 10 Flitter Gold. An der Göltzsch muss man sich dafür einen Tag lang schinden. Jetzt gab es leckere Speisen vom Grill und zum Nachtisch Quarkkeulchen a la Magdalena, ein Genuss. Dann wurde gefachsimpelt und geprostet bis es zu frisch wurde. Wir tranken zum Abschied noch einen Tee und fuhren zurück in die Pension zur Nachtruhe.













So. 29.04.2007

8.00 Uhr. Erst einmal Autos packen. Dann ging die Fahrt über Abrud nach Brad ins Stadtzentrum zum Goldmuseum, einer Filiale von Bradmin. Laut Öffnungszeiten sollte das Museum offen sein. Es war aber nur der Wachmann mit Pistolet in seinem Büro. Als er die Chefin anrief, hieß es, sie käme in 5 min, genügend Zeit, uns im gegenüber liegenden Cafe zu stärken.



Grubenverwaltung in Brad



In der Ausstellung haben wir uns wieder einmal ins Staunen versetzen lassen. Solche Mengen an Goldstufen in den verschiedensten Paragenesen und Formen bekommt man nur selten zu Gesicht. Nach dem Museumsrundgang führen wir in Richtung Deva. Kurz vor Deva geht es nach links ins Gebirge zurück, in Richtung Certej und endlich nach Sacaramp (ung. Nagyag).

Unterhalb von Hondol sieht man riesige Spülhalden, im Ort die Aufbereitungsfabrik der Mina Coranda-Certej. Etwas außerhalb in Richtung Nagyag, am Ortsrand, liegt der Tiefe Franz-Joseph-Erbstollen (5 km bis Nagyag). Hier hat sich auf den großen Halden eine ruinöse Stollnkaue mit 2 Mundlöchern erhalten. Natürlich war auch hier ein Wachmann bei der Arbeit, sowie zwei englisch sprechende Geologen. Der eine wollte uns verscheuchen, die beiden anderen begutachteten geheimnisvoll ihre Bohrkern. Sie arbeiten für "Minvest Deva", mehr war nicht zu erfahren. Weiter in Richtung Nagyag kreuzt die Straße eine Seilbahntrasse, welche vom großen Tagebau zur Aufbereitung Certej führt.



Aufbereitung in Certej/Hondol Mina Coranda



Kaue Franz Joseph Erbstollen



In Nagyag fuhren wir erst einmal in die Oberstadt, um uns einen Überblick zu verschaffen. Es gibt drei Kirchen und ausgedehnte Halden am Franz-Stollen zu sehen. Die Gemeinde ist sonst sehr zersiedelt, viele kleine Häuser, einige liegen brach. Im Hintergrund sieht man die riesige Spülhalde bei Hondol. Am Franz-Stollen war früher das Zentrum der Stadt. Das Mundloch steht offen, in ihm eine verrottete Diesellok. Auf dem Gelände des kleinen Parks davor, an dem auch noch das Gebäude der früheren Bergschule steht, befindet sich das Denkmal des k.u.k. Bergrates Joseph Franzenau. Bei einem Gang über die Halden konnten wir Gangstücken mit fahlerzähnlichen Mineralien entdecken (Nagyagit, Sylvanit?) wir werden es zu Hause prüfen. Für eine ausgedehnte Befahrung war heute keine Zeit.



Blick auf Nagyag/Sacaramb







JOSEF FRANZENU
k.k. Berggrath Ritter des
FRANZ JOSEF ORDENS
etc geboren am 4^{ten} März 1802
gestorben am 14^{ten} Februar 1862

K.K. Central- u. Landes-
Kriegs- u. Marine-
Gemeinde



Deshalb fahren wir Richtung Certej zurück, um den Anfang der Seilbahn zu besuchen. Der Grubenbetrieb besteht hier aus Stollen, Grube Bocsa, und einem Großtagebau, unweit der Gemeinde Bocsa Mica. Von der Mina Bosca stehen noch die Tagesgebäude und mehrere Halden, die Erzverladung und einige offene Mundlöcher.





Mina Bosca





Tagebau Mina Coranda









Im Tagebau (Mina Coranda?) wird nicht gearbeitet, nur Geologen bohren ihre Löcher ins Gestein. Nach Besichtigung der Erzbunker und der Seilbahnkopfstation gingen wir ins Gelände. Zuerst über die ausgedehnten Halden. Hier liegen große Erzbrocken zwischen dem Abraum. Reichlich gut kristallisierte Markasite, Pyrite, Zinkblenden, Galenit, Quarz und Baryt sind zu erkennen. Gemeißelt wird aber nicht, weil der Security Mann schon ab und zu zu sehen ist. Da wir in mehreren Grüppchen auf verschiedenen Strossen fahren hat er keine Chance, uns zu vertreiben. Vom Rande des Tagebaus sieht man dessen gewaltige Ausmaße. Das Gestein ist zum Teil komplett pyritisiert, zum Teil von Gängen durchsetzt und es gibt auch Brekzien. Die Reicherzonen zeichnen sich durch ihre Farbe gut vom übrigen Gestein ab. An Technik sind alte Großlochbohrgeräte und Löffelbagger zu sehen. Die Geologen bedienen ein modernes Bohrgerät. Da der Wachmann jetzt immer mehr großes Geschrei macht, fahren wir wieder aus, wir haben ja das meiste gesehen.

Jetzt ist es 16.00 Uhr, allerhöchste Zeit, die Heimfahrt anzutreten.

Wir fahren über Deva und Arad auf Landstrassen zügig bis Szeged, von dort auf der Autobahn über Budapest, mit Abendbrot in einer Raststätte (Kesselgulasch) bis Győr zur Abfahrt 101. Dort begeben wir uns um 1.00 Uhr zur Ruhe.

Mo. 30.04.2007

Heute geht's zurück nach Sachsen. Abfahrt war 9.00. Die Autobahn war frei, die Grenzer waren in guter Stimmung. Um 14.30 Uhr waren wir schon in Moldava.

Dort machten wir eine kurze Rast mit böhmischem Mittagstisch und frischem Pilsener Bier. Jetzt war nur noch eine Stunde zu fahren. In Brand-Erbisdorf bei Onkel Thomas gab es noch einen starken Kaffee und dann ging es ab nach Hause, schnell duschen und hin zum Hexenfeuer.

**Vielen Dank an alle die geholfen haben, Glück Auf und Noroc Bun
OHo**

